

Unvergessene Unmenschlichkeit



Schon als 19-Jähriger musste Höcherl in den Krieg.

Immer, wenn Sepp Höcherl von der Diskussion über die Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter hört, kommt ihm eine junge Russin in den Sinn. Es ist jetzt schon über fünfzig Jahre her, aber diese Begegnung kann und will er nicht vergessen. 1941 wurde der damals 19-jährige Seeshaupter eingezogen, 1943 geriet er bei der Sommeroffensive in Scharkow in russische Gefangenschaft. Höcherl war übrigens sechs Jahre Kriegsgefangener und kam als einer der letzten Seeshaupter erst 1949 nach Hause, seine Angehörigen wussten jahrelang nicht, ob er überhaupt noch am Leben war. Aber das ist eine andere Geschichte. Als Kriegsgefangener wurde Höcherl in ein Lager im Ural mit weit

über 1000 Insassen verschleppt, darunter auch viele russische Strafgefangene und Wolgadeutsche. Die meisten waren wegen angeblicher Kollaboration mit den Deutschen zu 15 bis 20 Jahren Straflager verurteilt. Alle Gefangenen mussten im Kohlebergwerk schuften. Sepp Höcherls Trupp war für das Abstützen der Stollen eingeteilt. In den niedrigen, fast dunkeln Gängen rumpelte er eines Tages mit dem Kopf eines plötzlich auftauchenden Gegenübers zusammen: „Pass halt auf“ entfuhr es dem Höcherl Sepp. „I kann doch nix dafür“ tönte es aus der Finsternis zurück. „Ja, wo bist denn du her?“ fragte der Höcherl Sepp, den es „richtig g'rissen hat über des Bayerische“. Er war mit einer jungen Frau aus Russland zusammengeprallt, die es als Zwangsarbeiterin auf einen Bauernhof in die Nähe von Rosenheim verschlagen hatte. Daher ihre „Sprachkenntnisse“. Und dort wollte sie unbedingt wieder hin „Nimm mich halt mit“ flehte die Strafgefangene den deutschen Soldaten unter Tränen an. Die Leute hätten sie so gut behandelt, ganz anders als die jetzt hier in ihrer Heimat: Ihre Landsleute hatten sie zu 15 Jahren Straflager verurteilt, als sie zu ihren Eltern zurückkehren wollte. So sehr Höcherl die Leidengeschichte auch unter die Haut ging, was hätte er tun können?

Zurück zur Entschädigung der Zwangsarbeiter. Dass „die dene zusteht, is für mich überhaupt keine Frage.“ Aber wer will es jemand will dem Höcherl Sepp denken, dass er auch die Unmenschlichkeit auf der anderen Seite nach diesem Erlebnis nicht vergessen will?

Im Dienst von Dorf und Natur

Stetig und regelmäßig kümmert sich der kleine Obst- und Gartenbauverein Magnetsried-Jenhausen um Landschaftspflege und Dorfverschönerung: Im vergangenen Jahr wurde die alte Birkenallee bei der Hüschmühle mit neuen Bäumen ergänzt, und die Dorfbrunnen von Magnetsried und Jenhausen mit Sommerblumen bepflanzt, so Vorstand Michael Seitz auf der diesjährigen Hauptversammlung. Der Verein hat nur 44 Mitglieder, über die Hälfte davon war ins Gasthaus Ressel gekommen. Sein bewährtes Programm führt der Obst- und Gartenbau-Verein auch in diesem Jahr fort: Am 7. April (bei Regen eine Woche später) kommt der Großhächsler zum Einsatz (Anmeldung beim Vorstand, Tel. 08801-1477), am 27. April ist ein Fachvortrag über fachgerechtes Düngen im Hausgarten, und am

30. Juni Vereinausflug nach Füssen. Zum Abschluss der Versammlung zeigte Toni Schlosser alte Schmalfilme, der „Knüller“ war ein Film über das Prominentenfußballspiel im Fasching 1976.

Suche in Seeshaupt
für 2001
1 1/2 bis 2 Zimmer-
Wohnung
mit Garten od. Terrasse.
Gerne Altbau oder
Bauernhof.
Tel. 0221 / 48495 15



Dreimal Laternenumzug zu St. Martin: Die Buben und Mädchen samt Eltern vom Kindergarten, vom Kindernest und von der Schule zogen durch Seeshaupt Straßen mit ihren bunten Laternen, vorneweg hoch zu Ross (weibliche) St. Martins. Bei den Schulkindern wurde zur Einstimmung das Leben des Heiligen in der Kirche aufgeführt, im Kindernest wurden passend zum anschließenden Kürbissuppen-Essen Kürbis-Laternen gebastelt (Foto) und im gemeindlichen Kindergarten gab es traditionell eine Martinsgans.

Unsere Serie: Die Ortsvereine

Musikschule Penzberg Zweigstelle Seeshaupt

Flöte spielen, Gitarre, Percussion, Saxophon, Violine, Klavier oder Cello lernen um die 30 Seeshaupter Kinder und Jugendliche bei der Musikschule. Sogar schon Zwei- bis Vierjährige sind dort als „Schüler“ registriert: Die kleinen Buben und Mädchen, die zusammen mit ihren Müttern in den „Musikgarten“ gehen. Die Gemeinde bezuschusst den Musikunterricht jährlich mit 30 000 Mark.

Vor 20 Jahren wurde die Penzberger Musikschule mit ihren Außenstellen in Antdorf, Iffeldorf und Seeshaupt gegründet. 30 Lehrkräfte unterrichten die rund 650 Schüler. Um die Freude am gemeinsamen Musizieren zu wecken und die Scheu vor öffentlichen Auftritten zu mindern, gibt es zahlreiche Spielkreise, Orchester und Chöre, die auch in Seeshaupt regelmäßig auftreten. Beispielsweise im kommenden Jahr mit dem Kindermusical vom „Ritter Rost“.

(Musikschule Penzberg, Außenstelle Seeshaupt, Musikschulleiter Johannes Meyer, Penzberg)

Die Nachbarschaftshilfe

Die Nachbarschaftshilfe (NBH) gibt es jetzt schon seit über 25 Jahren. In den Anfangsjahren oft geringschätzig als „Preußenverein“ titulierte, war die NBH schnell zu einer der wichtigsten dörflichen Institutionen geworden. Es ist aber auch wirklich erstaunlich, was die rund 40 Aktiven für Seeshaupt Bürger alles auf die Beine stellen:

Turnen für alt und jung, Basteln für groß und klein, Seniorennachmittage und Krabbelgruppen, Fahrdienst und Betreuung von Einsamen und Kranken, und alljährlich der große Weihnachtsbasar, dazu ein (kostenloser) Verleih an Gerätschaften für die häusliche Krankenpflege aus einem üppigen Fundus.

Die große Anerkennung im Dorf beschert der Nachbarschaftshilfe nicht nur ein großes Spendenaufkommen, sondern auch eine vermehrte Nachfrage nach ihren Diensten. Die ehrenamtlichen Helfer tun alles, was in ihren Kräften steht. Mit mehr aktiven Mitgliedern könnte aber noch weitaus mehr getan werden, vor allem was die Betreuung von älteren Menschen betrifft (siehe auch untenstehenden Aufruf)

(NBH Seeshaupt, Vorsitzende Helga von Gruchalla, Tel. 828)

Gesucht: Kurzzeitbetreuer(innen)

Es kommt immer wieder vor, dass alleinstehende Patienten aus dem Krankenhaus entlassen werden, die sich die erste Zeit zu Hause nicht selbstständig versorgen können. Und dann geht meist ein Hilferuf an die Nachbarschaftshilfe. Für solche Fälle sucht die NBH Frauen, die Zeit und Lust haben, bei Bedarf für eine kürzere Zeit diesen Menschen stundenweise im Alltag beizustehen. Seitens der Nachbarschaftshilfe wird ausdrücklich betont, dass dieser Betreuungsdienst nicht ehrenamtlich, sondern gegen Bezahlung erfolgen soll.

Interessenten mögen sich bitte bei Helga von Gruchalla (Tel. 828) oder bei Ursula Schwaighofer (Tel. 501) melden.

Leistle auf Fortbildung



„The summer camp is unforgettable“ für Grace, Kitty und Shirley. Genauso wie die drei jungen Damen aus Hongkong erinnert sich auch der Leistle Sepp (Foto) gern an das einwöchige internationale Tanzseminar in Tschechien. Der Seeshaupter war quasi „auf Fortbildung“ in Tabor, wo Professoren für Tanz-, Musik- und Sporterziehung der Prager Karls-Universität die englisch-deutschen Seminare leiteten. Rund 50 Teilnehmer waren aus ganz Europa, USA, Japan und China angereist. Die jungen Damen aus Hongkong, mit denen

sich der Seeshaupter angefreundet hat, sind Profitänzerinnen einer Ballettgruppe.

Hauptgrund für Leistles Bildungsfahrt war, dass bei den Volkstanzabenden im Seeshaupter Trachtenheim nicht nur bayerisch-alpenländische Tänze gezeigt werden sollen, sondern auch Volkstänze aus anderen Regionen. Wer Interesse an Volkstanz hat, sei es aktiv als Tänzer(in) oder passiv als Zuschauer, ist eingeladen zu den Volkstanzabenden jeden Donnerstag ab 20 Uhr im Trachtenheim.

Hilfe auf Knopfdruck

Mit der drastischen Schilderung einer Schlaganfallpatientin, die einen halben Tag lang hilflos in der Badewanne lag, warb die Johanniter-Unfallhilfe um Kunden für ihren Hausnotruf. Beim Seniorenkaffee der Nachbarschaftshilfe informierte Alfred Segitz und ein Zivildienstleistender über die praktische Einrichtung, die bei uns übrigens auch vom Roten Kreuz angeboten wird. „Ein Knopfdruck genügt und Sie sind mit uns verbunden“, heißt es auf einem Infoblatt zum Hausnotruf, der „Sicherheit und Geborgenheit schenken“ soll.

In der Praxis funktioniert das so, dass per Knopfdruck auf einen kleinen Anhänger, den man wie eine Kette oder ein Armband trägt, die Zentrale der Johanniter verständigt wird, die rund um die Uhr besetzt ist. Über einen kleinen Lautsprecher, der meist neben dem Telefon angebracht wird, fragt dann eine Mitarbeiterin nach dem Grund und verständigt um-

gehend je nach Situation Nachbarn, Hausarzt, Rettungsleitstelle oder den Notarzt, insbesondere dann, wenn man selbst nicht mehr in der Lage ist, zu antworten. Die beiden Herren sicherten zu, dass zu jeder Tag- und Nachtzeit innerhalb einer Viertel Stunde Hilfe kommt.

Samt Installation und Wartung kostet der Notruf bei den Johannitern 80 Mark Einstiegsgebühr und dann monatlich 60 Mark, die teilweise von der Pflegeversicherung übernommen werden. Man kann sich den Hausnotruf übrigens auch für eine kurze Zeitspanne mieten, beispielsweise nach einem Krankenhausaufenthalt, oder wenn Angehörige in Urlaub fahren und die Oma allein zu Hause bleibt.

Wer eine persönliche, kostenlose und unverbindliche Beratung wünscht, wende sich an „Die Johanniter“, Herrn Richard Scheutz, Josefstraße 23, 82 178 Puchheim, Tel. 0173-911 2474.



„Ich, die Sonnenblume, sing ein kleines Lied. Sing' zum Erntedankfest, was im Jahr geschieht. Gott hat einst versprochen: Dies hört nimmer auf. Säen, Blühen, Ernten, unser Jahreslauf“. So klang es in St. Michael, als der Kindergarten hier sein privates Erntedankfest feierte. Dass Obst und Gemüse nicht im Supermarkt in Kisten wachsen, und wie wichtig die Zusammenhänge zwischen Natur und Ernährung sind, hatten die Erzieherinnen zuvor den Buben und Mädchen in spielerischer Form erklärt.